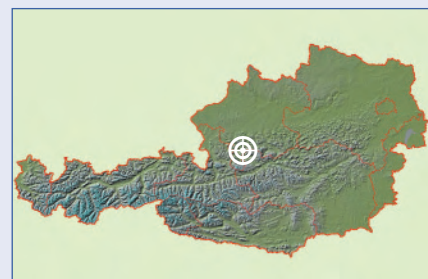


# Die Eishöhlen im Gebiet der Kotalm im westlichen Toten Gebirge (Teilgruppe 1616)



## ZUSAMMENFASSUNG

Seit 2004 wird im Gebiet um die Kotalm bei Bad Ischl auf der Hohen Schrott (Teilgruppe 1616 im Österreichischen Höhlenverzeichnis) höhlenkundlich geforscht. Das hier vorgestellte Gebiet erstreckt sich auf der westlichen Seite des Schrott-Massivs, vom Teuflingkogel über die Kotalm bis auf das Hochglegt. Dieses höhlenkundlich bisher völlig unbeachtete Gebiet wurde in den letzten Jahren Ziel einiger Forschungstouren. In zwei Jahren konnten 10 Höhlen mit einer Ganglänge von insgesamt 431 m vermessen werden. Bemerkenswert sind vor allem vier Eishöhlen, die einzigen, die bisher in dieser Teilgruppe entdeckt wurden. Charakteristisch für das sich von 1400 bis 1783 m Seehöhe erstreckende Gebiet sind vor allem fast undurchdringliche Latschenflächen, aber auch Wälder und Almwiesen.

## ABSTRACT

### Ice caves near Kotalm in the western Totes Gebirge (mountain range 1616)

The area around Kotalm near Bad Ischl on the Hohe Schrott (mountain range 1616 in the Austrian cave cadastre) has been explored speleologically only since 2004. The investigated area lies on the western flank of the Schrott massif in-between Teuflingkogel, Kotalm, and Hochglegt. Within two years, 10 caves with a cumulative length of 431 m were investigated and surveyed. Notably are four ice caves, which are the only one within the Hohe Schrott massif. The investigated area extends from 1400 to 1783 m elevation and is characterised by dens mugo pines, woods, and meadows.

## Clemens Tenreiter

Brandenbergweg 32  
4820 Bad Ischl  
[cave1616-5@gmx.at](mailto:cave1616-5@gmx.at)

## EINLEITUNG

Mit Stand Juni 2007 weist der Kataster für die Teilgruppe 1616, Hohe Schrott bereits 122 Höhlen auf, darunter das 3778 m lange Offenbarungssystem (1616/80 a-f), die längste Höhle des Gebiets. Besonderen Wert wird bei der Bearbeitung die 2002 begann, auf die systematische Erforschung

gelegt, sodass auch sehr kleine Objekte vermessen und dokumentiert werden. Dieser Bericht soll einen Einblick in ein kleines Areal innerhalb der Katastergruppe geben, jenes rund um die Kotalm, wo die Forschungen 2004 in Angriff genommen wurden.

## DAS GEBIET


Das Schrott-Massiv liegt östlich von Bad Ischl und stellt den westlichen Ausläufer des Toten Gebirges dar, wobei den höchsten Gipfel die Hohe Schrott (1839 m) bildet. Im Wesentlichen besteht das Massiv aus einem großen Karstplateau, welches nach Süden durch das Rettenbachtal und nach Nordwesten durch den parallel zum Trauntal verlaufenden Schrottkamm begrenzt wird. Im Osten reicht es bis zur Linie Karbach - Nestlergruben. Dichte Hochwälder und einige Almen um-

schließen das großteils latschenbedeckte Plateau. Bearbeitet wurde jenes Gebiet, das im westlichen Teil der Katastergruppe liegt und vom Teuflingkogel (1510 m) über die Kotalm (1488 m) zum Rosenkogel (1602 m) und weiter auf das Hochglegt (1783 m) reicht (Abb. 1). Von Bad Ischl aus ist die Kotalm in ca. 2 Stunden auf einem markierten Weg bequem zu erreichen. Der Steig führt weiter über das Hochglegt auf die Hohe Schrott (Rabeder & Krenmayr, 1982).



Abb. 1: Übersichtsplan der Kotalm. Ausschnitt aus ÖK 1:50.000, Blatt 96 – Bad Ischl. Bildbreite 2 km.

 Kleinhöhle blau  
5 - 49 m Gesamtlänge

 Mittelhöhle rot  
50 - 499 m Gesamtlänge

## Geologie und Hydrologie

Im gesamten Gebiet herrschen gebankter Dachsteinkalk und dolomitierter Dachsteinkalk vor. Unterlagert werden diese von Hauptdolomit, der vor allem im Trauntal zu Tage tritt. Die Hauptklufrichtung liegt wie im Schönberg-Gebiet bei etwa 40°. Von der Schnee-grube, östlich der Kotalm, Richtung Süden zum Teuflingkogel und Richtung Hochglegt zieht ein schmales Band Kössener Schichten (Schäffer, 1982). Diese fallen nach Südwest bis Nordwest mit einer Neigung von 30 bis 60° ein. Genau hier vollzieht sich der Übergang von der Hauptdolomitfazies im Nordwesten zur Dachsteinkalkfazies im Südosten. (Schöllnberger, 1967: 80). Der gesamte Bereich ist stark verkarstet, Quellen und Oberflächengerinne gibt es keine. Die Entwässerung erfolgt ausschließlich unterirdisch. Auf der Kotalm ist in manchen Karten eine perennierende Quelle einge-

zeichnet. Es handelt sich dabei aber lediglich um einen kleinen Wasseraustritt, der nur nach starken Regenfällen aktiv wird.

Die Karstwässer fließen vermutlich zu der südwestlich in Hinterstein gelegenen Kogelgrabenhöhle (1616/75) und zu einer Karstquelle am Ausgang des Rettenbachtals. Weiters ist eine Entwässerung zum Ihlingloch (1616/1) im Trauntal nicht auszuschließen. Weitere detaillierte Informationen sowie eine geomorphologische Karte finden sich in Kuffner (1998).

## Erforschungsgeschichte

Höhlenkundlich wurde dem Gebiet bisher kaum Beachtung geschenkt. Bis auf das Schrottlloch (1616/16 a, b), einen 93 m tiefen Direktschacht (Plan nach Frisch, 1974) am Grat zwischen Hoher Schrott und Mittagkogel, wurde nur in wenigen kleinen Objekten geforscht. Wohl wurden jedoch verschiedene Höhlen von Einheimischen erkundet. Dabei kam es auch 1968 zum tödlichen Höhlenunfall von Fridolin Schilcher in der Hirschhöhle (Trotzl, 1969).

Auch die vier Eishöhlen um die Kotalm wurden und werden öfters besucht. Ausflüge mit Kindern und auch Bergrettungsübungen fanden dort in den letzten Jahren statt. Über die ersten Erkundungen durch Einheimische werden abenteuerliche Geschichten erzählt. Gespräche und Geschichten standen auch am Beginn der Forschungen, als ich im Sommer 2005 von Joseph Müllegger, dem über 80jährigen ansässigen Almbauern, zu den verschiedenen Höhlen geführt wurde. Bei mehreren Geländebegehungen wurden noch weitere Höhlen entdeckt. Immer wieder stößt man bei der Vermessung auf Spuren früherer Befahrungen: Ein Steinmann dort, eine aufgegrabene Engstelle da, auch alte Spits bezeugen frühere Erkundungen.

## DIE EISHÖHLEN

Die vier bisher einzigen erforschten Eishöhlen der Teilgruppe 1616 finden sich auf der Kotalm. Sie werden in der Gegend als „Eislöcher“ bezeichnet. Es handelt sich dabei um den 45 m langen Keller (1616/48 a, b), das 159 m lange und 42 m tiefe Hochstübel-Eisloch (1616/53 a-d), das Schneegruben-Eisloch (1616/50) mit 61 m Länge und das sehr kleine Feuerkogel-Eisloch (1616/51 a, b), die alle auf einer Seehöhe zwischen 1418 m und 1629 m liegen. In weiteren Höhlen und Schächten, z.B. im Hochglegtschacht (1616/52), gibt es ganzjährige Schnee- und Eisreste, die eine Klassifizierung als Eishöhle jedoch nicht rechtfertigen. Das größ-

te Vorkommen von Höhleneis findet sich im Hochstübel-Eisloch (1616/53 a-d). Hier beträgt die Eisstärke weit über 10 m. Höhleneis und eisiger Wind wie im Keller, der mit einer Seehöhe von 1418 m für eine Eishöhle sehr tief liegt, lassen auf darunter liegende großräumige und eisführende Höhlenteile schließen. Im Allgemeinen kann bei diesen sehr tief liegenden Höhlen ein starker Eisrückgang beobachtet werden. Älteren Berichten zufolge konnte früher in die Traxleckerhalle des Hochstübel-Eislochs (1616/53 a-d) mit Hilfe eines kurzen Seils abgestiegen werden. Heutzutage muss über eine etwa 15 m mit Erde bedeckte Rampe

## Tenreiter / Die Eishöhlen im Gebiet der Kotalm im westlichen Toten Gebirge (Teilgruppe 1616)

und 6 m freihängend abgeseilt werden. Ein komplettes Verschwinden des Eises in diesen Höhlen ist nicht auszuschließen. Im Folgenden werden die einzelnen Eishöhlen näher vorgestellt und beschrieben:

### Keller (1616/48 a, b)

L: 45 m, H: 10 m (+3 m, -7 m), He: 16 m,

Rw: 476196, Hw: 287487, Sh: 1418 m

Nordöstlich der Kotalm gelegene Eishöhle mit engem, kluftgebundenen Eingang. Ein 3 m tiefer Abbruch führt auf einen flachen Eisboden. Der starke kalte Luftzug kommt aus einer fast zugeeisten Röhre. Nach Osten folgt ein etwa 2 m breiter und 1 m hoher Gang zum Eingang b. Die Höhle dreht nach Westen und endet nach einer Engstelle verstürzt. Nach einem weiteren Abschmelzen des Eises könnte man eventuell in Neuland vordringen.

### Schneegruben-Eisloch (Oberes Eisloch; 1616/50)

L: 61 m, H: -24 m, He: 22 m,

Rw: 476964, Hw: 287325, Sh: 1554 m

Schöne Eishöhle am nordöstlichen Rand der Schneegruben (Abb. 2). Der Weg dahin ist mit Steinmännchen markiert. Der eigentliche Eingang liegt in einer großen Doline. Von einem großen Block aus wird etwa 4 m auf den Eis- und Schneeboden der Eisblitzhalle abgeseilt. Hier führt der Frostgang bis zu einem Versturz nach Nordosten. Am südwestlichen Ende der Halle bricht der Eisschacht 14 m tief ab, und endet vereist. Erzählungen nach wurde früher sogar Eis zur Trinkwasserversorgung des Almviehs aus der Höhle getragen.

### Feuerkogel-Eisloch (1616/51 a, b)

L: 32 m, H: 6 m, He: 17 m,

Rw: 477143, Hw: 287401, Sh: 1629 m

Am alten unmarkierten Steig von der Kotalm auf das Hochgelegt gelegene große Doline mit Eis- und Schneekugel. In die Schachtdoline kann auf der nördlichen Seite leicht abgestiegen werden, nach hinten öffnet sich ein niedriger weiter Raum, in den ein weiterer Tagschacht mündet.

### Hochstübel-Eisloch (Unteres Eisloch; 1616/53 a-d)

L: 159 m, H -42 m, He: 32 m,

Rw: 476425, Hw: 287091, Sh 1451 m (Eingang a)

Längste und tiefste Höhle rund um die Kotalm. An der Nordseite des Teuflingkogels gelegen, ist sie von der

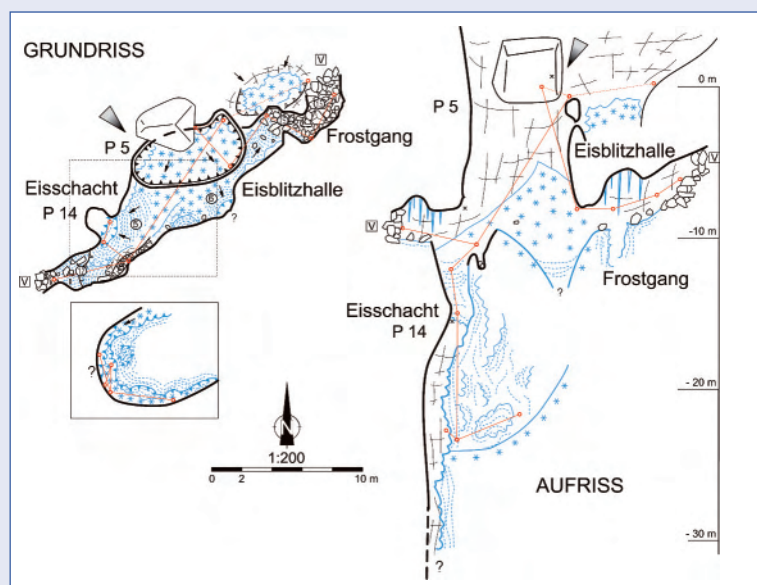


Abb. 2: Grund- und Aufriss des Schneegruben-Eisloch (1616/50).  
Entwurf und Zeichnung: C. Tenreiter.

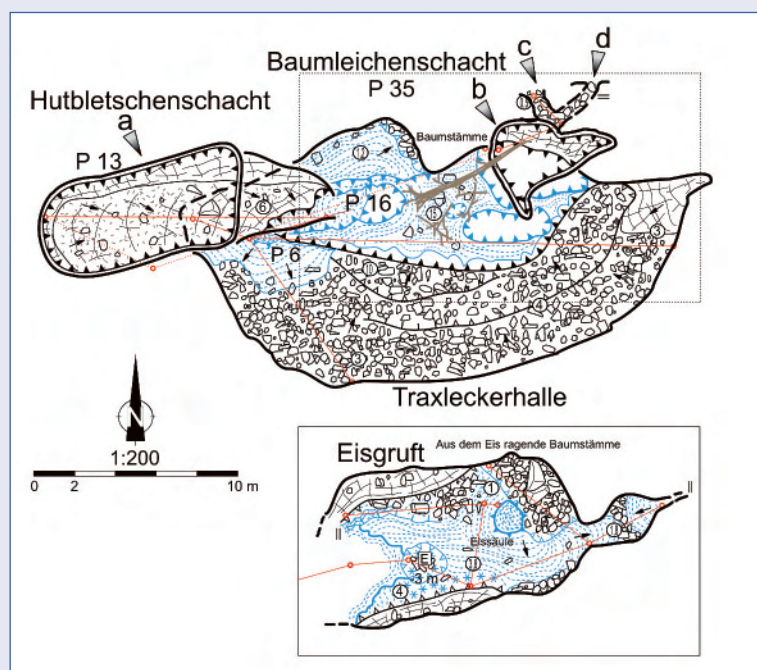


Abb. 3: Grund- und Aufriss des Hochstübel-Eisloch (1616/53 a-d).  
Entwurf und Zeichnung: C. Tenreiter.

Kotalm aus in wenigen Minuten über den Jagdsteig Richtung Süden zu erreichen. Der größte der vier Eingänge ist der Hutbletschenschacht, der über eine Rampe und eine Stufe in die etwa 24 x 12 m messende Traxleckerhalle abbricht (Abb. 3-5). Hier mündet auch der 35 m tiefe Baumleischenschacht (Eingang b) ein. Die Halle ist rampenartig aufgebaut, in der Mitte findet sich ein großer, mehrere Meter dicker Eisboden. Durch diesen Eisboden kann über einen 16 m tiefen Eis-

schacht in die Eisgruft abgeseilt werden (Abb. 6). Aus dem Eis ragende Baumstämme beherrschen hier das Bild. Leider endet die Höhle an diesem Punkt vereist.

Bei der Erstbefahrung (vermutlich in den 1970er Jahren) wurden Knochen eines Kalbes (Hüft- und Oberschenkel) aus der Höhle geborgen.

## WEITERE HÖHLEN UND SCHÄCHTE, DIE SOGENANTEN GRUNDLÖCHER

Neben den sogenannten Eislöchern gibt es auch eine Vielzahl kleiner Höhlen und Schächte, die kein Eis aufweisen. Sie werden im Salzkammergut als Grundlöcher bezeichnet. Man findet sie am Hochlegt und im Gebiet zwischen Mitteralm und Kotalm. Die längste Höhle in diesem Gebiet ist der Hochgelegtschacht (1616/52). Des Weiteren wurden einige kleinere Horizontalhöhlen erforscht.

Nach hinten verbreitert sich der Hohlraum, in den ein Tagschlot mündet.

### Hochgelegtschacht (1616/52)

L: 71 m, H: -19 m, He: 16 m,  
Rw: 477210, Hw: 287358, Sh: 1646 m

Unweit des Feuerkogel-Eislochs (1616/51 a, b) gelegene Schachthöhle. Der 17 m tiefe Eingangsschacht hat etwa 1,5 m Durchmesser und liegt inmitten von Latschen. Etwa 2 m über seinem Boden kann ein niedriger Gang betreten werden, von dem ein 4-m-Abstieg in die Taubenhalle führt. Hier endet die Höhle verstürzt. Der von dort abzweigende Bröselschluf, aus dem ein heftiger Luftzug strömt, verengt sich leider auf unbefahrbare Ausmaße.

### Schafstall (1616/49)

L: 19 m, H: 4 m, He: 11 m,  
Rw: 476255, Hw: 287548, Sh: 1456 m  
Schichtgebundene Trockenhöhle unweit der Kotalm mit einem etwa 5 m breiten und 1,5 m hohen Eingang.



Abb. 4: Gerhard Wimmer beim Abseilen im Hochstübel-Eisloch.

Foto: C. Tenreiter



Abb. 5: Die Taxleckerhalle im Hochstübel-Eisloch.

Foto: C. Tenreiter

### **A6-Höhle (1616/61 a, b)**

L: 24 m, H: -7 m, He: 16 m,  
Rw: 476774, Hw: 286738, Sh: 1415 m

Die zwei Eingänge der Höhle befinden sich östlich des Sattels zwischen Kotalm und Teuflingkogel. Sie sind durch einen Schluf verbunden. Der von Eingang a nach Westen führende Gang endet verstimmt. Ein kleiner Tagschlot führt hier nach oben.

### **Teuflingschacht (1616/62)**

L: 6 m, H: -6 m, He: 1 m,  
Rw: 476662, Hw: 286675, Sh: 1416 m

Am Fuße des Teuflingkogels gelegener, enger Kluftschacht.

### **Nachbereitungsschacht (1616/63)**

L: 8,2 m, H: -7 m, He: 5 m,  
Rw: 476757, Hw: 286888, Sh: 1420 m

7 m tiefer Kluftschacht, der an einem Schneekegel endet. Im Kar zwischen Kotalm und Mitteralm gelegen.

### **Dolinenloch (1616/54)**

Rw: 476210, HW: 287365, Sh: 1338 m

Direkt am markierten Weg zur Kotalm gelegene Doline mit unerforschter schlufartiger Fortsetzung, der starker, eisiger Luftzug entströmt.

## **WEITERE LAUFENDE FORSCHUNGEN IN DER TEILGRUPPE 1616**

Derzeit konzentrieren sich die Forschungen auf das Gebiet der Hinteralm und der Langwand nördlich der Rettenbachalm. Hier wurde eine ungeahnte Vielzahl von Höhlen und Schächten entdeckt und erforscht. Auch finden sich hier einige Großhöhlen, wie das Offenbarungssystem (1616/80 a-f) mit 3778 m Länge oder das Leichentuch (1616/103 a, b) mit 533 m Länge. Die-

se Höhlen weisen sehr großräumige und weitläufige Gänge mit bis zu 10 m Durchmesser auf. Weites konnten im Rettenbachtal wasserführende Höhlen erforscht werden. Auch der in den Karten als Jaglingursprung (1616/105 a-d) eingezeichnete Quellaustritt erwies sich als Höhle, in der bis zu einem Siphon 210 m kartiert werden konnten.

## **RESÜMEE UND AUSBLICK**

Mit den Forschungen auf der Kotalm wurde der Anstoß für die aktuellen Forschungen in der Katastergruppe 1616 gegeben. Es wurde damit auch deutlich, dass es möglich ist, in einem von vielen nicht als erforschungswürdig erachteten Gebiet eine Reihe von interessanten Höhlen und Schächten zu entdecken. So konnten alleine im Jahr 2006 über 4500 m Höhlengänge in der Umgebung der Hinteralm dokumentiert werden. Eine Veröffentlichung der in diesem Bereich be-

findlichen Objekte ist durch deren Vielzahl und Weitläufigkeit zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sinnvoll. Zu diesen Forschungen wird es im nächsten Jahr einen ausführlichen Bericht geben. Die Erkundungen wurden auch auf den Bereich um die abgelegene Langwandalm und auf das sehr höhlenreiche Gebiet um die Mitteralm ausgeweitet. Ein Ende der Forschungen ist noch lange nicht absehbar. Auch eine karsthydrologische Untersuchung mit Färbeversuchen ist geplant.



Abb. 6: Die Eisgruft im Hochstübel-Eisloch.

Foto: C. Tenreiter

## DANK

Besonderen Dank möchte ich denjenigen aussprechen, die sich immer wieder an den Forschungen auf der Hohen Schrott beteiligen, vor allem Gerhard und Gabriel Wimmer, auch dem Verein für Höhlenkunde in Oberösterreich und dem Höhlenverein Hallstatt-Ober-

traun für die Unterstützung mit Forschungsmaterial. Weiters danke ich den Österreichischen Bundesforsten für die Fahrgenehmigungen, die die Forschungen extrem erleichtern, zu guter letzt Isabella Wimmer und Dr. Dietmar Kuffner für das Lesen der Korrekturen.

## LITERATUR

- Krenmayr, L., Rabeder, G. & Rabeder, G. (1982): Alpenvereinsführer Totes Gebirge (3. Aufl.). – München: Bergverlag Rudolf Rother.
- Kuffner, D. (1998): Höhlenniveaus und Altflächen im Westlichen Toten Gebirge. – Wien: Verband Österreichischer Höhlenforscher. Wissensch. Beih. z. Zeitschrift „Die Höhle“ 53.

- Schäffer, G. (1982): Geologische Karte der Republik Österreich Bad Ischl 96. 1:50 000. – Wien: Geologische Bundesanstalt.
- Schöllnberger, W. (1967): Zur Faziesverzahnung im Gebiet der Hohen Schrott. – Mitt. d. Geol. Bergb. Stud. Wien, 17: 73-86.
- Trotzl, K. (1969): Höhlenunfälle im Raume von Bad Ischl (Oberösterreich). – Die Höhle 20 (1): 17-19.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [058](#)

Autor(en)/Author(s): Tenreiter Clemens

Artikel/Article: [Die Eishöhlen im Gebiet der Kotalm im westlichen Toten Gebirge \(Teilgruppe 1616\) 74-79](#)